

BODEN – SCHÄTZE

Willkommen zu einer Ausstellung, die mir besonders am Herzen liegt!

Seit gut vier Jahren bin ich Vorsitzende des Berufsverband Angewandte Kunst-SH und es war mir von Anfang an ein Anliegen, eine Ausstellung zum Thema Nachhaltigkeit vorzuschlagen. Ich freue mich, diese spannende Ausstellung heute im Museum Eckernförde mit Dorothee Bieske eröffnen zu dürfen, eine Ausstellung die nicht mahrend oder plakativ daherkommt, sondern sehr vielfältige und sensible Arbeiten zur Auseinandersetzung mit dem Thema zeigt.

Mit dieser Intention haben wir auch gemeinsam den Titel gewählt. BODEN – SCHÄTZE
Geschrieben in einem Wort lautet die nüchterne Definition: alle festen, gasförmigen, aber auch flüssigen mineralischen Rohstoffe, die nutzbar sind. Ihnen muss außerdem ein wirtschaftlicher Wert zukommen.

Der Boden, fester Grund auf dem wir stehen, Nährboden für alles das wächst und lebt – der Ursprung unserer Arbeitsmaterialien.

Die Erde als Sinnbild des ewigen Kreislaufs, ein Geben und Nehmen – im besten Falle! Dass der Boden eine begrenzte Ressource ist und wir inzwischen weit über unsere Verhältnisse leben, ist kein Geheimnis. Die Erde ist unser Schatz, Lebensgrundlage, sensibles Ökosystem im gestörten Gleichgewicht – ein Schatz, den es zu bewahren gilt.

Kindheitsschätze sind Glitzerpapier, ein hübscher Stein, unser Lieblingst Teddy. Erst später kommt das Bewusstsein für den materiellen Wert, er wird von uns Menschen je nach Kultur und Lebensraum definiert.

Was uns etwas wert ist, ist sehr individuell.

Sucht man auch hier nach Definitionen, findet man zum Beispiel folgende Formulierung: Der Wert ist die einer Sache innewohnende Qualität, aufgrund derer sie in einem gewissen Maße begehrenswert ist – und sich verkaufen, vermarkten lässt – da sind wir wieder beim wirtschaftlichen Wert!

Es finden sich aber auch Begriffe wie der künstlerische Wert, geistige, ewige und innere Werte. Es ist die Rede von Kostbarkeit, Qualität, dem Kleinod oder einer Preziose.

In der Ausstellung finden sich sehr vielschichtige Auseinandersetzungen mit Werten. Fangen wir mit dem Material an, dass wegen seiner einzigartigen Farbe und seines Glanzes, von Mythen umwoben, seit Jahrtausenden den Menschen in seinen Bann zieht: Gold
Gold gilt als Symbol der Sonne, ihr Licht und ihre Wärme ist der Garant für Wachstum und Fruchtbarkeit. Macht, Reichtum und Ewigkeit werden mit Gold assoziiert, es ist beständig und auch in Krisenzeiten stabile Währung. Eigentlich ist es auf der Erde im Überfluss vorhanden, wenn man den wirtschaftlichen Bedarf berücksichtigt.

Der Ring „Klunker“ von Suse Albrecht besteht aus einer Reihung farbenfroher Edelsteine, die in Gold gefasst sind. Für mich ein geradezu ironisches Zitat unseres Wertebegriffs. Fast kann er als Minikrone gesehen werden, Insignie der Macht.

Auch der Diamant ist Inbegriff von Luxus und Reichtum. Geschliffen als Brillant, reflektiert er das einfallende Licht, ein zauberhaftes Funkeln, das den Menschen verführt. Hanne Bay Lührsen hat in ihrer Arbeit die Schliiffform des Brillanten auf seine Linienstruktur reduziert. Des materiellen Wertes beraubt, bleibt die nüchterne Wahrheit, dass auch hier der Mensch fast willkürlich einen Wert definiert. Die Menge der weltweit gehandelten Steine und ihr Preis wird weitgehend von einer kleinen Gruppe Händler in Antwerpen diktiert und an Diamantenbörsen festgelegt.

Die Kette aus gediegenem Silicium von Anja von Wenckstern kommt in unscheinbar, schimmerndem grau daher. Das Material ist heute für den Bau von Solaranlagen begehrt und inzwischen sehr teuer. Der Bedarf regelt die Nachfrage - und damit den Preis.

Uli Stempel führt den Gedanken des Wertes konsequent in die Zukunft. Ein Gramm unbelastete Erde wird zum Schmuckstein und ein zartes, gläsernes Flakon enthält 2ml Trinkwasser.

Der Kampf um Agrarland und sauberes Wasser ist längst traurige Realität und den indigenen Völkern ist unbegreiflich, wie wir in den Kapitalistischen Systemen Luft, Erde Wasser und sogar das Sonnenlicht zu käuflichem Gut und damit zum privaten Besitz freigeben können.

Julia Hühne-Simon setzt die Bodenstruktur als Schnitt durch die Erdkruste in ein textiles Wandbild um. Pflanzenfasern, Wolle und Seide finden hier sinnbildlich den Weg zurück ins Erdreich – Werden und Vergehen.

Susanne Juliette Koch nähert sich fotografisch der Erdschichtung an der Steilküste in Noer an der Eckernförder Bucht. Zahlreiche Bestandteile für ihre keramische Arbeit sind in dieser Bruchkante enthalten und haben in ihrer natürlichen Schönheit einen Wert, an dessen Schutz sie appelliert.

Eva Koj schafft aus Ton erdige Wächter für die Unterwelt und Karl Decker bringt aus der Tiefe geborgene Mooreiche ans Licht, erweckt sie zu neuer Schönheit und holt damit ein Stück verborgene Stadt- und Kulturgeschichte formschön in unser Bewusstsein.

Dies sind nur einige Beispiele. Rissige, zarte und fragile Strukturen, verkohlte Oberflächen gesammelte Schätze – die Ausstellung zeigt einen Reichtum an Materialien und Ausdrucksformen, der Natur entnommen, weitergedacht und neu interpretiert.

Mit den Worten der Keramikerin Keun Woo Lee: „Ein archaisches Spiel aller vier Elemente, wenn Ton eine Beziehung mit Feuer eingeht und die Glasur zur Atmosphäre spiegelnden Wasseroberfläche wird.“

Unser Verband pflegt auch ideelle Werte, die Verbundenheit unter den Kolleg*innen, Wertschätzung und Freundschaft.

Heute hätte unser Kollege Klaus Meyer-Lührsdorf seinen 82. Geburtstag gefeiert. Klaus war Weber, liebte seine Schals und Tücher, die Frauen und den Salsa. Lebensfroh, kreativ und engagiert hat er bereitwillig Aufgaben für den Verband übernommen, mehrfach Ausstellung konzeptioniert und aufgebaut. Wie stimmig im Rahmen einer Ausstellungseröffnung seiner zu gedenken.

Solche Erinnerungen zu teilen ist ein besonderer, rein menschlicher Wert. Vielleicht ist es genau dieser Anteil, der den Unterschied in unserer Arbeit macht.

Schmiede, Weber, Korbflechter, Töpfer, Goldschmiede ... gehören zu den ältesten Handwerkskünsten und gehen in die Anfänge der menschlichen Kulturgeschichte zurück. Dieses uralte Wissen und Kulturgut in die Zukunft zu tragen, aktuelle Formensprachen und Ausdrucksformen zu finden ist die immerwährende Aufgabe des Kunsthandwerks. In unserer sehr schnelllebigen, technikorientierten Welt ist das Handwerk nachhaltig, ressourcenschonend, regional und damit tatsächlich sehr zukunftsweisend.

...und so lade ich Sie ein in die Schatzkammer der BODEN – SCHÄTZE, lassen Sie sich inspirieren, verzaubern und kritisch anregen. Danke!